

Presenprediger-Auf:
 „Tagblatt-Hand“ Nr. 6850-10.
 Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends,
 außer Sonntags.

Waisagen-Breis für die Seife: 15 Bg. für totale Waisagen in „Waisagenmark“ und „Meiner Waisagen“ in einheitlicher Gebirgung; 20 Bg. in davon abweichender Gebirgung, sowie für alle übrigen Sorten Waisagen; 30 Bg. für alle übrigen Waisagen; 1 Bg. für totale Waisagen; 2 Bg. für übrige Waisagen. Ganze, halbe, dritteile und viertelle Seifen, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei vollständiger Aufnahme unendlicher Waisagen in kurzen Schichten, unendlicher Seifen.

Für die Aufnahme von Anzeigen an verschiedenen Tagen und Stellen wird keine Gebühr erhoben.

59. Jahrgang.

L. Berlin, 11. November.

Das „W. Z.“ schreibt: Wie verlautet, war der Kronprinz über die allgemeine Zurückweisung, die seiner Manifestation widerfahren ist, aufs äußerste überrascht und ziemlich niedergedrückt. Es scheint also, daß seine Umgebung, die fast nur aus jüngeren Offizieren und — mit wenigen Ausnahmen — aus sehr nationalistisch oder „alldeutsch“ gesinnten Persönlichkeiten besteht, ihn in den Wahn gewiegt hat, das ganze Volk würde in seinem

* Deutschland und England. In diplomatischen Kreisen Berlins verkündet, daß im Zusammenhang mit den jetzigen Annäherungsversuchen das gegenwärtige liberale englische Kabinett bereit sein soll, Deutschland wichtige Zugeständnisse auf kolonialem Gebiete, namentlich, soweit die Abriindung des deutschen Besitzes in Südwesafrika in Frage kommt, zu machen. Es ist außerdem eine offizielle Einladung deutscher Reichsstaatsabgeordneter seitens des Parlamentes

Bug auf der Station erreichen. In dieser Eile war es dem Befürger sehr unangenehm, daß er nicht verlaßend „feines“

in Westminster zu einem Besuch Englands sofort nach den Wahlen im Januar und im Anschluß daran eine deutsch-englische Konferenz hervorragender Parlamentarier und Journalisten zur Klärung gegenseitiger Mißverständnisse vorsehen. — Aus derselben Quelle wird der „B.“ übrigens berichtet, daß der Kaiser den Reichskriegsamt am Donnerstagsabend nach dem Diner im Neuen Palais darauf aufmerksam gemacht habe, er würde es unter allen Umständen verurteilen, wenn die deutsch-englischen Beziehungen infolge einer Verquickung mit innerpolitischen Wahlmanövern wieder eine Verschlechterung erfahren sollten.

* **Zentralauskunft der Fortschrittlichen Volkspartei.** In einer Versammlung des Zentralauskunftsausschusses der Fortschrittlichen Volkspartei, der gestern im Reichstagsgebäude zusammentrat, wies Abgeordneter Wiener auf die durch die Attade des Reichskanzlers gegen Herrn v. Heydebrand zugesagte Bage hin, warnte aber davor, den Glauben zu unterstützen, als ob nunmehr eine Entwicklung in liberaler Richtung zu erwarten sei. Redner schilderte den voraussichtlichen Verlauf der Verhandlungen in der Budgetkommission über Marokko, kennzeichnete die Unsicherheit der Lage und betonte die Notwendigkeit der Abwehr gegen die Sozialdemokratie. Der Hauptzweck des Wahlkampfes sei die Beseitigung der jetzigen Mehrheit.

* **Zur Änderung der Einfuhrschemenordnung.** Die „Nord. Allg. Ztg.“ berichtet: Durch Bundesratsbeschluss wird die Einfuhrschemenordnung mit Wirkung vom 1. Dez. 1911 ab dahin geändert, daß die Einfuhrscheine nicht mehr für 6 Monate, sondern nur für 3 Monate Geltung haben und bei der Einfuhr von Kaffee und Petroleum nicht mehr verwertbar sind. Die neuen Bestimmungen finden auf diejenigen Einfuhrscheine, die nach den von den Zollstellen bestimmungsgemäß für die zweite Hälfte des November aufgestellten Nachweisungen zu erteilen sind, bereits Anwendung; dagegen bleiben die Verwertbarkeit und die Geltungsdauer der vor dem 1. Dezember ausgestellten Einfuhrscheine unberührt.

* **Die Einweihung des Kieler Rathauses.** Am Sonntagmittag erfolgte in Anwesenheit des Kaisers und der Kaiserin die feierliche Einweihung des neuen Rathauses der Stadt Kiel. Das schöne, große Gebäude fügt mit seinem hochaufragenden Turm dem Stadtbild einen neuen bedeutenden Zug ein. Der Kaiser, der Marineuniform trug, die Kaiserin und Prinzessin Viktoria Luise wurden am Portal des Rathauses empfangen. Auf die Ansprache des Oberbürgermeisters am Kollegiensaal erwiderte der Kaiser mit einer Rede, in der er darauf hinwies, daß die großartige Entwicklung, welche die ehrwürdige Stadt Kiel mit ihrer mehr als tausendjährigen Geschichte in den letzten fünfzig Jahren erfahren habe, mit dem Wachstum der Marine und dem Aufblühen der Schiffbaukunst und Industrie aufs engste zusammenhänge. Nach einem ausführlichen Rundgang durch die Räume des Rathauses trugen die Majestäten sich ins Goldene Buch der Stadt Kiel ein. Um 12½ Uhr verließen das Kaiserpaar und die Fürlichkeiten unter Panfarenklängen und Hurrarufen der Bevölkerung das Rathaus und begaben sich an Bord der „Deutschland“. Abends trat das Kaiserpaar die Rückreise nach Potsdam an, wo die Ankunft Montag früh erfolgte.

* **Die Kandidatur des Grafen Häseler für den Kreis Sulzburg-Wülshelm** gilt als erledigt, da die rechtsstehenden Parteien, die Graf Häseler die Kandidatur angeboten hatten, beschlossen haben, von der Aufstellung eines eigenen Kandidaten Abstand zu nehmen.

* **Die Vergarbeitsbewegung.** Gestern hielt der Alte Vergarbeitsverband im Ruhrgebiet Massenversammlungen ab, die sich mit der Feuerungs- und Lohnfrage beschäftigten. Am Bochumer Schützenhofe sprach vor 4000 Personen Reichstagsabgeordneter Huß und Verbandsbeamter Gulemann. Abgeordneter Huß wies darauf hin, daß am Dienstag im englischen Vergarbeitsrat die Entscheidung über Krieg und Frieden falle. In Deutschland läge es in der Macht der Vergarbeitsbewegung, eine Erschütterung des wirtschaftlichen Lebens fern zu halten.

halten. Man wolle zwar nicht den Kampf, werde ihn aber nicht scheuen, wenn er sich als notwendig erweisen sollte. — Außer in Bochum fanden starkbesuchte Versammlungen der Vergarbeiter in Essen, Oberhausen, Hamm und Linen statt.

* **Verdächtige Lohnkampf.** Der Deutsche Metallarbeiterverband hat den Streik von 1500 Scherenarbeitern in Solingen als erfolglos aufgehoben.

Heer und Flotte.

Die Bereidigung der Kieler Marinerekruten. Die Bereidigung der Marinerekruten hat Samstagmittag im Exerzierhaus der 1. Matrosendivision stattgefunden. Der Kaiser hielt eine kurze Ansprache, in der er die jungen Soldaten zur Treue und zum Gehorsam ermahnte.

Ausland.

Schweiz.

Der neue Nationalrat. Nach Ausfall der Stichwahlen wird sich der neue Nationalrat aus 118 Freisinnigen, 37 Katholisch-Konservativen, 15 Sozialdemokraten, 12 Mitgliedern des liberal-protestantischen Zentrums und 7 Mitgliedern der sozialpolitischen Gruppe zusammensetzen.

Frankreich.

Der eiserne Felsen im Ministerium des Auswärtigen. Der unter dem Vorsitz des Präsidenten abgehaltene Ministerrat beschäftigte sich mit verschiedenen Fragen der auswärtigen Politik. Infolge des Zwischenfalles, welcher sich in der Kammerkommission für auswärtige Angelegenheiten vollzog, weil der Abteilungsdirektor Paphi dem Minister des Auswärtigen eine falsche Information geliefert hatte, hat Herr de Selves beschlossen, in der Organisation des Ministeriums des Auswärtigen eine ziemlich tief eingreifende Änderung vorzunehmen. Paphi erhält sofort Urlaub, und der Vizepräsident, Georges Louis, wird provisorisch mit der Direktion der technischen Angelegenheiten betraut. Der „Soleil“ führt als Beweis für die am Quai d'Orsay herrschenden Zustände an, daß es vorläufig unmöglich gewesen sei, die am 6. April vom spanischen Vizepräsident überreichte Verbalnote aufzulösen. Ebenfalls finde sich eine Spur von der Antwort, in welcher der damalige Minister Cruppi dem spanischen Vizepräsident erklärt habe, daß die spanische Regierung durch die von ihr angeforderte Befreiung der Algerien-Ärde verlesen würde.

Ein Zusammenstoß zwischen Delfosse und Thompson. In dem Bibliothekszimmer der Kammer kam es zwischen dem Marineminister Delfosse und dem früheren Leiter des Marinearsenals Thompson wegen der Schuld an dem Untergang der „Liberte“ infolge des gefährlichen Pulvers zu einem heftigen Zusammenstoß, der nur infolge des Eingreifens mehrerer Deputierter sich in parlamentarischen Grenzen hielt.

Der König von Griechenland ist von Paris nach Wien abgereist.

England.

Das Königspaar verließ Portsmouth am Bord des Dampfers „Medina“ zur Reise nach Indien.

Italien.

Der Geburtstag des Königs wurde Samstag in ganz Italien aufs wahrste gefeiert und hat zu Vaterländischen Kundgebungen Anlaß gegeben. Ein Zug von mehreren Tausend Personen zog mit flackernden Fahnen zum Quirinal und brachte dem König und der Königin begeisterte Jubilationen dar. Auch vom deutschen Reichskanzler traf ein Glückwunschtelegramm ein.

Das neue päpstliche Motuproprio, das vor zehn Tagen angekündigt wurde, aber bis heute aus tatsächlichen und politischen Gründen noch nicht veröffentlicht wurde, soll den sittlichen Lebenswandel der Priester betreffen. Es wird besonders das Kirchengefetz eingeschärft, das den Priestern nicht gestattet, gemeinschaftlich mit Frauenpersonen unter einem Dache zu wohnen, selbst wenn sie durch das Band der Verwandtschaft verbunden wären, vielmehr sollen sie hinfür, ob es sich um das gemeinschaftliche Wohnen mehrerer Priester oder um eines einzelnen Priesters handelt, alle Dienstleistungen von männlichen Personen besorgen lassen.

„Herr Kapellmeister Rother, der sich überhaupt den ganzen Abend über als Akkompagnateur sehr verdient machte, und ihm zur Seite Herr Erwin, der somit nicht nur ein trefflicher Sänger, sondern auch ein tüchtiger Musikant sein muß: die Sache klappte famos.“

„Zehr schön; und dann erschienen Frau Müller-Weiß und Herr G. Rob. Weiß.“

„Erstheuten und sangen in Meisterweis' Duette von v. Stange, Hübner usw.“

„Und ihr Vortrag?“

„Zwei Herzen und ein Schlag.“

„Das ließ sich denken; und danach?“

„Danach brachten uns die Herren Kammermusiker Ertel, Voigt, Schäfer, Hülper, Lindenlaub, Hennig, Jänike und Wunderlich eine Serenade: von Mozart, sein und lieblich, wie die neulich im Kurhaus gehörte. Dies Harmonienmusik-Werkchen wurde so gegen 12 als willkommene Mitternachtsmusik ausgegeben.“

„Und hatte man sich etwas Liebes erblassen?“

„Ja: den gezeigten Kammermusiker Herrn Tändler aus Karlsruhe. Sein Helikopter erglänzte in herrlichen Sangesgaben und sogar eine Zugabe fehlte nicht.“

„Auch, das ist für Wiesbaden nichts grade Neues.“

„O, es gab auch Neues: ein Quartett aus Verbis hier noch ganz unbekannter Oper „Kaisers“ von den Damen Engel, Krämer, Voigt und Haas (letzte zwei fälschlicherweise Operntitel) allerhöchsten gesungen und rasend beliebt. Es war aber auch einladend, wie diese vier jugendlichen, reizenden —“

„Schluß! Schluß!“

„Ja, zum Schluß kam noch das Beste: Frau Engel sang mit dem Damen-Chor der Königl. Oper und Orchester unter Herrn Rother's Leitung das „Eisenlieb“ von Hugo Wolf und da —“

„Da hörte sich wirklich alles auf!“

Rußland.

Die Darbanellen-Frage. Zur Darbanellen-Frage wird in Petersburg erklärt, Rußland beabsichtige, die Lösung dieser Frage noch lange nicht vorzunehmen, da sie in die russische Politik vorläufig nicht hineinpaßt. Die Idee einer Föderation der Balkanstaaten, die von dem russischen Vizepräsidenten in Konstantinopel angeregt wurde, ist wieder von ihm fallen gelassen worden.

Portugal.

Das neue Kabinett wurde mit Augusto Vasconcellos als Präsidenten und Minister des Auswärtigen gebildet.

Serbien.

König Peter ist gestern Abend in Begleitung des Ministerpräsidenten zum Besuch des Präsidenten Pašić nach Paris abgereist.

Vereinigte Staaten.

Deutscher Klattenbesuch. Die Adetten des Schiffs „Hansa“ besuchten die Marineakademie zu Annapolis. Sie empfanden dort zahlreiche Aufmerksamkeit.

Der italienisch-türkische Krieg.

Vom Kriegsschauplatz.

Samstagmorgen beobachteten die fremden Militär- und Marineattachés die Beschießung des Forts Sulfania durch die italienische Marine. Die Berichte der Auswärtigen über die Streitkräfte und die Absichten des Feindes sind widersprüchlich.

Die Nacht zum Samstag verlief in Tripolis, in Derina und in Tobruk ruhig. Bei Benghazi unternahm Kavallerie einen dreistündigen Erkundungszug. Sie bemächtigte sich der Artilleriemunition, die die Türken vor ihrem Rückzug unter der Erde versteckt hatten.

Auszeichnung italienischer Regimenter.

Der König von Italien zeichnete durch einen Erlass die Fahnen des 84. Infanterie-Regiments und des 11. Bersaglierie-Regiments mit der goldenen Medaille für militärische Tapferkeit aus. Die Auszeichnung ist den Regimenten für ihre heldenhafte Haltung in den Kämpfen bei Tripolis, bei Sciara Sciata und Sidi Mesri am 23. und 26. Oktober verliehen worden.

Die Operationen der italienischen Flotte

sollen jetzt gleichzeitig im Ägäischen Meer und an der adriatischen Küste beginnen. — „Avanti!“ erhält aus Venedig über die bevorstehende italienische Flottenaktion folgendes Telegramm: Die Schiffsdivision unter dem Befehl des Herzogs der Abruzzen, bestehend aus zwei großen Schlachtschiffen und vier Torpedobooten, hat bereits zwischen den Inseln Cerigo und Randia Stellung genommen. Die zweite Division, bestehend aus neun großen Schlachtschiffen und drei Umlaufbooten unter Admiral Aubry, befindet sich schon bei Lemnos. Eine dritte Division ist von Venedig abgegangen und ebenfalls nach Lemnos gerichtet. Die Landung auf Mytilene, Chios und Rhodus wird unter dem Schutze der Flotte mit Truppen aus Padua, Venedig und Mailand erfolgen. Der Dampfer „Leonidas“ ist nach weiterer Meldung aus dem Ägäischen Meer in Neapel eingetroffen. Der Kapitän berichtet, er habe in den Darbanellen fünf türkische Kriegsschiffe und drei Torpedobooten unter Vollampf gesehen, woraus zu schließen sei, daß die türkische Flotte mit der italienischen kämpfen will.

In Konstantinopel sind Gerüchte im Umlauf, daß ein italienisches Geschwader in der Nähe der Darbanellen bemerkt worden sei.

Aus Italien.

Neue Truppenaufschübe nach Tripolis.

In Neapel sind drei Regimenter der 4. Division zur Abfahrt nach dem Kriegsschauplatz bereit. Anschließend werden noch Streitkräfte über vier Divisionen hinaus mobilisiert. Es heißt bereits, daß weitere Regimenter auf Kriegsfuß gebracht werden, beispielsweise das 8. Infanterie-Regiment in Mailand.

Außerungen des deutschen Militärattachés?

Das „V. Z.“ meldet aus Rom: Die Wälder veröffentlichten eine Unterredung mit dem deutschen Marine-

Feuilleton.

Vom Paulinen-Schlößchen.

„Nun, wie war's denn im „Künstler-Konzert“?“

„Schrecklich —“

„Was? Schrecklich, bei unsern Wiesbadener Künstlern?“

„Schrecklich voll war's im Saal: ein höchst elegantes Publikum Kopf bei Kopf; die Pensionsanstalt der deutschen Bühnengenossenschaft wird zufrieden sein.“

„Und die Leistungen all der beliebten Opern- und Schauspiel-Mitglieder?“

„Es war riesig interessant, die Herrschaften mal sozusagen in Jhu! auftreten zu sehen; und was wurde nicht alles geboten!“

„Was kam denn zuerst?“

„Zuerst kam — eine Pause; doch kaum hatte man ein Ständchen gewartet, so fing das Konzert schon an. Herr Professor Mannsiedt dirigierte die „Landsknecht“-Orchester sehr schwungvoll, und die Kapelle spielte wachhaft königlich, und zwar stehenden Fußes — wegen Raummangels.“

„Und dann?“

„Dann erschien Hl. Gichelsheim und sprach mit liebenswürdigem Humor den Prolog.“

„Natürlich war der Prolog fein und wichtig gefärbt wie alles, was vom Rosenthal kommt?“

„Gewiß: das Publikum geriet gleich in die richtige Stimmung.“

„

attaché, Major Willens. Danach hätte Willens die Taktik der Italiener gebilligt und ihnen geraten, den Stacheldraht energischer anzuwenden. Bezüglich der Erschießung der Araber soll Willens geäußert haben, daß sie gerechtfertigt, ja unerlässlich gewesen sei. „Ihr Italiener wart in eurem Recht und bekennt euch in der Notwendigkeit, so vorzugehen. Wir Deutschen haben das gleiche Recht im Herero-Kriege getan.“ (Wir können einsehen, daß die deutsche Militärattaché sich wirklich so geäußert haben soll.)

Aus der Türkei.

Türkische Truppenverfahrungen.

Die türkische Regierung setzt die Entsendung von Truppenverfahrungen nach den Inseln im Ägäischen Meer sowie nach den bedeutendsten Punkten der Dardanellen und nach Smyrna und Saloniki fort. 5000 Reservisten sind bereits auf der Insel Rhodus angekommen, wo man einen italienischen Angriff befürchtet. Die muslimanische Bevölkerung der Insel hat sich in aller Eile geflüchtet. Ebenso wird von anderen Inseln im Archipel berichtet, daß die muslimanische Bevölkerung diese mit großer Eile verläßt.

Die sozialdemokratischen Protestversammlungen gegen den Krieg in Berlin.

Sonntagmittag fanden in verschiedenen Stadtteilen Berlins 12 hundert sozialdemokratische Friedensdemonstrationsversammlungen statt. Es sprachen von Ausländern Wandervogel-Brüder, Tomas-Park, Gundersen-London, Dr. Kanner und Winauer-Wien. Nach längeren Reden wurde eine lange Erklärung einstimmig angenommen, in der gegen den italienisch-türkischen Krieg protestiert wird.

Die Revolution in China.

Ein furchtbares Blutbad in Kankung.

Die kaiserlichen Truppen in Kankung haben, wenn man den vorliegenden Meldungen der englischen Korrespondenten glauben darf, ein Blutbad angerichtet, das an die wildesten Tage des Taiping-Aufstandes erinnert. In Tausenden seien die Revolutionäre von den Regierungstruppen niedergemetzelt worden. Die Soldaten liefen laut schreiend durch die Straßen der Stadt und ermordeten jeden, den sie für einen Anhänger der Revolution hielten. In Hunderten wurden die Ermordeten die Straße abgeworfen. Auf Hunderten von Fahnenstangen wurden aufgeschleppte Kinderleichen herumgetragen.

Die Lage in Tientsin.

Die Mandschu wurden geschlagen. Jetzt sind sie im Namen des Gouverneurs versammelt. Man erwartet noch einen Kampf. Die Mandschu plündern und zünden alles an. In der Stadt herrscht Verwirrung.

Die Ausbreitung der Republik.

Eine Depesche des „New York Herald“ besagt, daß die Unabhängigkeit in der Provinz Kwangsi am Montag proklamiert werden wird. General Li und General Zeng, beide Führer der Revolutionäre, werden ihre Positionen, die sie unter dem alten Regime eingenommen, wieder erhalten.

Ein Zersplitter.

Die Führer der republikanischen Partei in Canton veröffentlichten eine Proklamation, in welcher sie den Mandschu, welche den Treueid leisten und die neue Regierung respektieren, vollständige Freiheit gewähren. Bis jetzt sollen mehr als 4000 Mandschu diesen Treueid geleistet haben und in Freiheit gesetzt worden sein. Eine weitere Proklamation unterfertigt das Tragen des Zopfes. Eine neue Partei, genannt die republikanisch-gemäßigte, hat sich in Canton gebildet.

General Li ist gestern geflohen. Der Oberbefehl über die Flotte und die Truppen wurde von dem Führer der Rebellen unter dem Namen der chinesischen Kriegsschiffe übernommen.

Die deutschen Leiter des Arsenal, der chinesischen Zementfabrik und der Pulverfabrik von den Stationen, die weitab außerhalb der Stadt liegen, sind nach der

Freiwilligenabteilung Kanton geflohen. Der Leiter der Pulverfabrik ist auf dem Kanonenboot „Xingtau“ in Canton eingetroffen.

Quansichailai.

Die Regierung erhielt heute früh ein Telegramm Quansichailais, in welchem er mitteilt, daß ihn sein Gesundheitszustand verhindere, nach Peking zu kommen, um den Vorfall im Ministerrat zu übernehmen. Diese schlechte Nachricht wurde ein wenig ausgeglichen durch eine etwas später eingetroffene Depesche Quansichailais, in der er mitteilt, daß die Verhandlungen mit den Russen sich voraussichtlich zu einem friedlichen Abkommen führen werden.

Die Angst in Peking.

In Peking laufen die schlimmsten Gerüchte um. Man glaube, die Nordarmee marschiere nach der Stadt. Die Prinzen und vornehmsten Chinesen suchen Schutz im Gesandtschaftsgebiet, in die Verhöfe und in die Botschaften im Betrage von Millionen Taels gebracht sind.

Der Kaiser nicht mehr in Peking?

Die „Nordwest-Zeitung“ veröffentlicht eine Chorbücher Privatmeldung, daß der Prinzregent von China mit dem Kaiser seit drei Tagen in Peking sei, was aber geheimgehalten werde.

Russische Truppen nach Peking.

Zwei Bataillone und eine Batterie in Stärke von 1500 Mann sind mit der Eisenbahn von Wladivostok nach Peking abgegangen.

Deutscher Reichstag.

Fortsetzung des Drachensberichts in der Sonntags-Ausgabe.

4. Berlin, 11. November.

In der fortgesetzten

Marokkodebatte

Führt Abg. v. Brudzewski-Mielzynski (Volk) aus: Unsere Debatte über die auswärtige Politik sind stets akademischen Charakters gewesen. Nach einigen schönen Reden sind wir lausig, aber schließlich nach Hause gegangen. (Heiterkeit.) Wir haben ein Interesse daran, daß der Friede gewahrt wird. Die ganze Marokkopolitik ist seit 1904 in ein gefährliches und bedenkliches Stadium eingetreten. Sie enthält die Stetigkeit und Konsequenz. Möge die Regierung dafür sorgen, daß nicht dieser

erobertungsstrebende alldemokratische Chauvinismus die Oberhand gewinnt.

Abg. v. Liebert (Reichsp.): Das Wort eines konservativen Schriftstellers, „Wir leben für die ganze Menschheit“ hat jetzt in den Zeiten des Kampfes gegen Trippel sein Recht mehr, in den politischen Reden aufgenommen zu werden. (Stille des Präsidenten.)

Vizepräsident Schulz: Ich bitte, solche Ausdrücke einer fremden, bestimmbaren Macht gegenüber nicht zu gebrauchen.

Abg. v. Liebert (fortsetzend): Die Deutschen wie die Franzosen haben das Recht, da einzutreten, wo Unkultur besteht. Also auch in Marokko. Aber Deutschland hat das größere moralische Recht, weil es mit einem großen Volksüberdruß zu rechnen hat, während Frankreich keinen Überdruß aufweist.

England und Frankreich wollen den vortwärtstrebenden Kolonialbesitz Deutschlands einschränken und einschnüren,

aber Deutschland hat nur eine Geduld. Haben wir die Garantie, daß uns die in Aussicht gestellten Vorteile zuteil werden? Die bisherigen Ausführungen lassen derartige Befürchtungen zu. Für die Vergewaltigungen hätte eine Höchstgrenze in dem Vertrag festgesetzt werden können. Jetzt, wo wir es mit einem abgeschlossenen Staatsvertrag zu tun haben, sehe ich nicht ein, weshalb wir die Sache unnötig schlecht machen sollen. Bestenfalls ist immer wertvoll, und das wird sich auch beim Kongressabkommen bestätigen. Die Straßenstraße ist für Frankreich unbedingt nötig, da es die Schottland-Provinz behält. Für die Negere sind allerdings alle Europäer gleich. Sie unterscheiden die einzelnen Nationen nur nach der Flagge. Deshalb darf die deutsche Flagge an den Straßenstationen nicht vergessen werden. (Beifall.)

Staatssekretär v. Auleren-Wächter: Es besteht ein Krieg zwischen einer uns verblühten und einer uns befreundeten Großmacht.

Wir können ihn bebauern. Aber es kommt uns nicht zu, eine Kritik über Anlaß und Gründe dieses Krieges auszusprechen. Herr v. Liebert hat es gefallen, den Krieg als Raubzug zu bezeichnen. Ist dieser Ausdruck auch schon gerügt, so bin ich doch geneigt, im Namen der kaiserlichen Regierung diese Äußerung ausdrücklich und energisch zurückzuweisen. Dann noch zwei Punkte:

Das Gespenst der afrikanischen Truppen

Ist uns wieder vorgehalten worden, die im gegebenen Falle auf uns losgelassen wurden. Das hat mich besonders gewundert, nämlich, daß das Jahr 1870/71 herangezogen worden ist und der Abgeordnete ein alter Soldat ist. Er mußte wissen, daß ganze 19 000 Mann Afrikaner 1870/71 in Frankreich, dagegen 50 000 französische Truppen in Afrika standen. So wird es auch künftig sein. Dann noch unsere Vertreter im Ausland! Es ist in der Presse und selber auch von dieser Tribüne aus behauptet worden, ohne Grund und ohne jede Kenntnis zu behaupten, unsere Diplomatie lauge nichts. Das allermerkwürdigste ist, daß als Kronzeugen junge Männer herangezogen wurden, die nach kurzer Zeit unseren Dienst wieder verlassen hatten, nicht, weil sie zu gut informiert waren. (Sehr gut! schallende Heiterkeit.)

Abg. Erzberger (Zentr.): Das Marokkoabkommen ist eine Ergänzung und Erklärung des Abkommens von 1903, das vom ganzen Reichstag gebilligt wurde. Wenn wir in Marokko mehr Rechte wollten, müßten wir 1905 die Gelegenheit benutzen, ein Stück des Gebietes für uns zu erhalten. Nachdem wir damals auf Verhandlungen mit Frankreich verzichtet haben, können wir jetzt nichts anderes erwarten, als der Vertrag bringt. Das deutsche Volk muß infolge seiner Steigerung der Bevölkerungsziffer sich mehr ausbreiten suchen als andere Völker, die nicht im gleichen Maße wachsen.

Abg. Bebel (Soj.): Wenn Herr Erzberger den letzten Satz seiner Rede an die Spitze seiner Ausführungen gestellt hätte, hätte er sich alles ersparen können. Die Debatte hat mir sehr viel Vergnügen gemacht. Rechter Hand, linker Hand, alles verkauft.

Das Duell Bethmann-Hollweg war nicht zu bezahlen. Der Redner legt dann die Notwendigkeit eines freundschaftlichen Verhältnisses zu England dar. Bebel wendet sich sodann gegen Bemerkungen Biemers und Erzbergers über die Massenstreikabsichten der Sozialdemokratie für den Fall eines Krieges. Das Genosse Däumig in einer Berliner Versammlung gesagt habe, sei nicht Ansicht der Partei. Auch der „Vorwärts“ habe nicht für den Massenstreik propagiert. Hätte er das getan, so wäre es eine Pflichtvergessenheit des Staatsanwalts gewesen, wenn er nicht eingeschritten wäre. Die deutsche Sozialdemokratie hat auf den internationalen Kongressen stets erklärt, auf Massenstreik für den Fall eines Krieges lassen wir uns nicht ein. Wer im Wahlkampf diese Behauptungen wiederholt, ist ein Verleumder.

Abg. Dr. Mugdan (Hpt.): Allerdings hat der Reichstag erklärt, Generalstreik ist Unsin. Es bleibt aber bestehen, daß während der schwierigen Verhandlungen die sozialdemokratische Partei durch die Protestresolution die Stellung Deutschlands geschwächt hat. Bebel ist gewiß klug genug, um einzusehen, daß das seiner Partei Schaden muß. Aber in den Versammlungen haben Sie bei den Massen unbedingten Glauben erweckt, daß das Proletariat durch Massenstreik einen Krieg verhindern kann. Der Redner macht in diesem Sinne weitere Ausführungen. Wenn es nach den Sozialdemokraten gegangen wäre, dann wäre es vielleicht zum Kriege gekommen. (Stille Unterbrechungen durch die Sozialdemokraten, die dem Dr. Mugdan wiederholt zurufen: Lüge! Unwahrheit!) Für den schuldlosen Ton des Staatssekretärs lag nicht die geringste Veranlassung vor.

Wollte er leugnen, daß unser Botschafter in London die Sache recht merkwürdig geführt haben muß?

Und der Reichstagsler sagt: Ich habe mit dem Reichstag nichts zu tun, ich wohne in den Wolken! Gute auswärtige Politik kann nur getrieben werden, wenn die Regierung und Volksvertretung zusammengehen, wenn die Regierung das Vertrauen der Volksvertretung hat. (Beifall links.)

Staatssekretär v. Auleren-Wächter: Eine Versammlung von Pressevertretern im Auftrag des Reichstages hat niemals stattgefunden. Es hat aber tatsächlich eine Versammlung stattgefunden, wo etwa 50 Vertreter der

Residenz-Theater.

Samstag, den 11. November: „Die Ahnengalerie“. Lustspiel in drei Aufzügen von Leo Walter Stein und Ludwig Heller.

Der schöne Kompletvers „So'n bißel auffrischen“ ist gleichsam das Motto zu diesem Schwank. Eine ganze Ahnengalerie der erlauchten Grafen von Kroy-Edbach: Urgroßvater, Großvater, Vater und Sohn, Urgroßvater scheint vor dem Verfall und immer in Schlaf verfallen, Großvater halber Idiot, Vater eine leibliche Ausnahme, Sohn hingegen vollkommener Mistrocephale. Der Vater sieht ein, daß eine Blutauffrischung dringend von Nöten, deshalb verlobt er sich in die kermische Krankenschwester, eine nette, thüringer Witwenstochter, um deren Hand sich der Hausarzt schon vergeblich bemüht. Aber Graf Wolf verlobt sich nicht nur, sondern will auch heiraten, wenn er erst — von seiner ersten Frau geschieden. Schwester Johanna liebt ihn wieder, aber um dem Dilemma zu entgehen, flüchtet sie zu ihren Eltern, wohin ihr der verlobte Graf bald folgt. Sein Vater, der dort eines kleinen Leibeswunders wegen auch eingeklinkt, weigert energisch seine Zustimmung. Wenn Graf Wolf seinen Willen durchsetzt, soll er des Majorats verlustig gehen. Dies soll im Familienrat beschlossen werden, nachdem man den Ältesten, den Urgroßvater, dessen Zustimmung man fürchtet, durch ein ärztliches Zeugnis als geistig minderwertig auszuscheiden möchte. Aber der Urgroßvater hat sich nur verneigt, hat Schlafsucht und Idiotie geheuchelt, um Ruhe vor seiner gestrigen Gemahlin zu haben. Jetzt erteilt er das ärztliche Zeugnis und erklärt die Wahl seines Enkels für sehr vernünftig, die eventuelle Heirat für vollgültig. Da nun auch die Gattin des Heiratslustigen in die Scheidung willigt, um den Freund des Grafen — dieser hatte hinwiederum mit der Frau dieses Freundes vor der Krankenschwesteraffäre geliebt — heiraten zu können, ist die

Sache im Klei. Zudem heiratet der Doktor, der sich über den Noth bei der vielbegehrten Krankenschwester schnell getraut, die junge Komtesse, und die Auffrischungstheorie hat ihre praktische Anwendung gefunden, so dramatisch spannungslos, so verblüffend glatt, so ungläubig wie nur möglich. Und doch, der Schwank hat gefallen, dank einer Menge guter, wichtiger Einfälle, dank wirksamer Charakterfiguren und dank der vortrefflichen Darstellung. Die Ahnengalerie war köstlich verkörpert. Zumal der Urgroßvater wurde durch Herrn Küders große Kunst ein Top von durchschlagender Wirkung. Zwar berührt es jeden ästhetisch empfindenden Menschen höchst peinlich, wenn er das Ebenbild Gottes hilflos und vertappt in grellster Realistik vor sich sehen muß, mit den zuckenden Lippen und dem erloschenen Blick des Nimmeligreises, und diesem peinlichen Eindruck konnte man sich denn auch anfangs nicht entziehen, bis die lustige List des alten Herrn zum Vorschein kam und damit die heilige Freude am glänzenden Spiel des Darstellers einsetzte. Auch Herr Schäfer war als Idiot sehr echt und komisch, hier aber blieb doch die Komik mit dem Peinlichen ob solcher lässlichen Unblüde reichlich gemischt. Vornehm und warm gab Herr Mikner-Schönau den heiratslustigen Grafen und Hof. Richter die herzogliche

Presse, zum Teil alldeutscher Richtung, unter sich die Annexion von Marokko beschlossen haben. (Große allseitige Heiterkeit.) Wir haben einen Beamten zu den Hauptmännern geschickt und ihnen sagen lassen: Seien Sie vorsichtig, Sie allein werden es nicht machen können (Heiterkeit), und die Regierung steht nicht hinter Ihnen.

Hg. Erzberger (Zentr.) polemisiert gegen den Abgeordneten Bebel. Auch der „Vorwärts“ spiele mit der Frage des politischen Massenstreiks. Der „Vorwärts“-Redakteur Däumig hat direkt aufgefordert, im Falle einer Mobilisierung des Gehorsam zu verweigern und mit dem Massenstreik zu antworten.

Hg. Fischer (Soz.): Die christliche Zentrumspartei macht uns alle Vorwürfe, weil wir für den Frieden eingetreten sind. Das ist christliche Heuchelei. Däumig hat für sich gesprochen und nicht für die Partei.

Die Aussprache schließt. — Die Abkommen gehen mit den dazu gestellten Anträgen an die Budgetkommission.

Hg. Dr. Wiemer dankt Herrn Erzberger, daß er ihm den Posten eines Sultans von Südmorocco angeboten habe. Als Herrscher aller Schwarzen in Deutschland habe Erzberger ein Vorrecht für einen solchen Posten. (Heiterkeit.)

Montag 2 Uhr: Sozialdemokratische Interpellationen über die Eisenbahnarbeiter. — Schluß 5 1/2 Uhr.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Luther.

Was Jatho vermochte, hat auch Doktor Martini's festgesetzt: der große Saal der „Turngesellschaft“ in der Schwalbacher Straße war „geköpft voll“ schon lange vor Beginn der vom „Evangelischen Bund“ auf 8 Uhr abends festgesetzten Geburtsstagsfeier unseres prächtigen christlichen Nationalhelden. Hunderten mußte die zur Sicherheit des Publikums eingesetzte Polizei den Eintritt verweigern; ihnen und den anderen, denen die Hauptnummer des Programms vielleicht ebenfalls Appetit macht, sei gleich mitgeteilt, daß sie sich den Genuß verschaffen können, wenn sie sich rechtzeitig für ein Eintrittstischchen zum Besuch der Wiederholung des Festspiels „Luthertage in Frankfurt a. M.“ sorgen, die kommenden Donnerstag, abends 8 Uhr, in der „Wartburg“ stattfinden. Die gestrige Feier wurde mit dem Vortrag des „Niederländischen Danzgebets“ durch den unter der Leitung des Herrn Lehrers Hoff eingetragenen „Evangelischen Kirchengesangsverein“ — der übrigens am Donnerstag ebenfalls mitwirken wird — in stimmungsvoller Weise eröffnet. Dem Danzgebet schloß sich eine kraftvolle Begrüßungsansprache des Vorsitzenden des „Evangelischen Bundes“, Herrn Pfarrers Metz, an, die zu dem gemeinsam gesungenen Trüblied: „Ein feste Burg ist unser Gott“ führte. Dann noch das „Vater unser“ von Krebs im tiefen feierlichen Bariton des Herrn Gerhardt und ein längerer Vortrag des Vorsitzenden des Hauptvereins Wiesbaden-Frankfurt Generalsekretärs J. D. v. Henning (Hamburg v. d. H.) über „Die Bedeutung der Reformation für die politische Entwicklung Deutschlands“, und das fünfaktige Festspiel von Dr. Dechant begann. Auf der Reise nach Worms, wo er sich vor den Großen des Reichs zu verantworten hatte, kommt das kleine Mönchlein zweimal durch Frankfurt. In der Stube des Hauses zum Blumenberg am Großen Bornmarkt hört man den Lärm des Lutherempfangs: lebhaftes Ausrufen und dazwischen vereinzelte gelle Pfeife der Wächter und des Jorns. Schutzmachereifer Hans Koppenslein, der Besitzer des Hauses zum Blumenberg, würde sich am liebsten denen zugesellen, die das Wittenberger Mönchlein ausführen, sein Tochterlein Anna dagegen zieht's zu Luther hin, nicht allein des Reformators und seiner guten Sache, sondern mehr noch Martins wegen, des Sohnes des Wädereimstellers und Nachbarn Witel, der wie die feilschtemamentvolle Jugend und das noch temperamentvolle Alter, das u. a.

durch den biederen Ratsherrn Hermann von Holzhausen und den Wädereimstellers Wigel vertreten wird, ein begeisteter Anhänger Luthers ist. Da ergeben sich denn die Konflikte von selbst: der äußerliche, daß der Schüler von seiner Meinung etwas wissen will und also auch nicht von denen, die der Meinung ergeben sind, und der innere: der Kampf des alten Glaubens mit der neuen Lehre. Es folgt eine Zeit der äußeren und inneren Unruhe, mehr und mehr aber, wie er sich auch dagegen sträubt, wird auch Meister Koppenslein der übrigens ein tüchtiger Kerl ist und nichts auf die leichte Achsel nimmt, von der Persönlichkeit Luthers gefesselt, und als ihm zum Schluß „ein ewalder Landtsknecht“, der mit Lutherschen Schriften haushiert und das Lob des Reformators mit bereitem Munde verkündet, das Wächlein: „Von der Freiheit eines Christenmenschen“ und ein Bild des Reformators in die Hand drückt, da vollzieht sich auch bei ihm die innere Umwandlung vollkommen, und der Verbindung der beiden Liebesleute steht nichts mehr im Wege. Mit dem Gesang des Lutherliedes schließt das hier kurz skizzierte Stück, das weit über der Durchschnitts-Festspiel-Literatur steht. Es hat eine ganze Anzahl recht packender Szenen und geht der religiösen Mährlichkeit hübsch aus dem Wege. Man hat überall das Gefühl: so könnte es gewesen sein! Von der Lutherbegeisterung hinter und auf der Szene ging zuweilen sogar etwas auf die Zuschauer über. Die Dilettanten-Schauspieler — Herr Hofschaulpieler Andriano hatte das Stück in Szene gesetzt —, Mitglieder des „Evangelischen Bundes“, wurden ihren Aufgaben durchaus gerecht. Die Rollen lagen in den Händen der Herren Gerhardt (Koppenslein), Ernst Müller (Wädel Wigel), Numme (Martin), Hesser (Ratsherr von Holzhausen), Wittgen (Robert, der Gefelle Koppensleins und Wädel), Montebrod (Landtsknecht), Moser (Christoph von Stalburg, ein Schüler), und der Damen Fräulein Künzling (Anna), Fräulein Numme (Ritzi), Lehrling bei Koppenslein, Frau Soldmann (Wühme Hamme im Hause Koppenslein), Fräulein Wallenfels (Frau Wigel). Ich konstatiere gern, daß ich nicht einmal jenes peinliche Gefühl hatte, das Dilettantenschauspieler oft im Zuschauerraum erwecken. Jedenfalls haben die Mitwirkenden und die Zuschauer alle Ursache, mit der Aufführung des Festspiels zufrieden zu sein. Und der „Evangelische Bund“ wird nun bei manchem einen Stein mehr im Brett haben. — Für die am Donnerstagabend in der „Wartburg“ stattfindende Wiederholung des Festspiels soll zur Deckung der beträchtlichen Kosten ein mäßiges Eintrittsgeld — 2 M., 1 M. und 1/2 M. — erhoben werden. Die Kartenverkaufsstellen werden im Joventatentell bekannt gegeben.

— Todesfall. Am Samstag entschlief nach längerem Leiden hierseits Rentner Friedrich Hahn, Ehrenbürger der Stadt Langenlons. Die Trauerfeier findet in der hiesigen Wohnung, die Beerdigung in Langenlons statt.

— Edward-Richter-Vortrag. Es passiert heutzutage nicht so leicht einem Sterblichen, in die Hände von richtigen Räumern zu fallen, die Romantik einer Gefangenschaft voll auskosten und dann gegen das übliche Lösegeld freigelassen zu werden. So etwas darf den Mitmenschen nicht nur durch die üblichen Zeitungsmeldungen bekannt gemacht werden. Der Gefangene muß nach seiner Freilassung eine Vortragsstunde veranstalten. Aus seinem Munde will oder soll das Publikum all das noch einmal hören, was längst bekannt war, im Wechsel der Zeitergebnisse aber fast wieder vergessen wurde. — Hinter dem kleinen Rednerpult auf dem Podium im großen Saale des Rathauses steht ein schwächlicher Herr, in dessen nicht uninteressanten Gesichtszügen sich die Spuren der dreimonatigen Gefangenschaft eingegraben zu haben scheinen, der aber im übrigen durchaus nicht den Eindruck macht, als ob man ihm „so etwas“ zutrauen könnte, und dochert einem zahlreichen Publikum, das den Saal fast bis auf den letzten Platz füllt, seine Erlebnisse. Er spricht nicht frei aus dem Gedächtnis, er liest ab und hält sich auch streng an die Worte des Manuskripts, das seine Abenteuer episch-dramatisch, so wie sie ihm nach der Freilassung wieder ins Gedächtnis

gekommen sein mögen, enthält. Dem Vortrag geht dadurch viel Persönliches verloren, aber bald werden die Ereignisse doch so interessant, daß die Zuhörer den Herrn auf dem Podium, dessenweg allein sie eigentlich gekommen waren, vergessen, und die geschätzten Bilder, griechische Räuberromantik, voll auf sich wirken lassen. Die großen Momente aus der Gefangenschaft: die Gefangenennahme und die Freilassung sind in der Presse genügend erörtert worden. Herr Richter streifte das Bekannt mit kurz und verweilte längere Zeit bei der Mitten- und Charakterisierung. Interessant und nicht ganz ohne Humor waren namentlich die Unterhandlungen bezüglich des Lösegeldes, das z. B. einmal den Räumern ausbezahlt und dann wieder abgenommen wurde, um damit eine Reformierung zu bestreiten. Das Publikum war während des ganzen knapp zwei Stunden währenden Vortrags ganz bei der Sache und applaudierte am Schluß. Rückbilder von selten gegebener Schärfe und Größe von der ersten und zweiten Reise des Redners in das Olympgebiet leiteten den Vortrag ein.

— Unterhaltungsabend der Jugendvereine. Die Jugendvereine der städtischen Fortbildungsschulen hatten gestern Abend in der Aula der Gewerbeschule einen Unterhaltungsabend veranstaltet, dem durch die damit verbundene Feier des 70. Geburtstags des Stadtältesten Stadtrat Bickel eine besondere Bedeutung gegeben war. Der Festsaal war fast überfüllt. Unter den Gästen waren außer dem Gefeierten u. a. Oberbürgermeister Dr. v. Jell, Stadtschulrat Müller und Gewerbeschulinspektor Kern sichtbar. Auf einen Festmarsch für Klavier, Violine und Cello, von den Herren Lehrer Heinz, Kassebach, Raab und Görtz zum Vortrag gebracht, folgten Jübertvorträge des Herrn Raab und Viederbarbietungen des Herrn Ernst. Gewerbeschullehrer Götter hielt hierauf eine Ansprache an den Jubilar, in der er der großen Verdienste des Gefeierten als Vorsitzender der Kommission für die Jugendpflege gedachte und seine Tätigkeit für das kaufmännische und gewerbliche Fortbildungswesen würdigte. Im Anschluß daran brachten Schüler und Schülerinnen ihre Glückwünsche in Form von Deklamationen dar. Ein umfangreiches Programm sorgte für Unterhaltung und einen stimmungsvollen Verlauf des Abends. Wir gedenken dabei der Chorborträge des Männer-Gesangsvereins „Fidelio“ und der Gesangsabteilung der Jugendvereine, ferner musikalische und Gesangsvorträge, an welchen sich außer den anfangs Genannten noch Fräulein Grün (Klavier), Herr Schröder (Klavier), Herr Spanknebel (Klavier) u. a. beteiligten. Die Damenabteilung des „Männer-Turnvereins“ brachte unter Leitung des Turnwarts Engel Stabs- und Reckenübungen zur Ausführung. Ein Schlusmarsch des Trommler- und Pfeiferkorps beschloß das Programm. Allen Mitwirkenden wurde durch lebhaften Beifall seitens der Zuhörer gedankt.

— Die Ausstellung gegen Schund- und Schmutzlitteratur wurde am Samstag geschlossen. Der Besuch war ein außerordentlich großer und der praktische Erfolg der Ausstellung liegt zunächst in der Tatsache, daß der mit ihr verbundenen Umlaufstelle, besonders von Schulkindern und Arbeitern, 35.000 Schundhefte verabschlößt worden sind. Leider ist von den ausgestellt gewesenen guten Büchern eine Anzahl entwendet worden.

— 11. 11. 11. Der „Sprudel“ ließ den närrischen Sprudelkalenderstag 11. 11. nicht vorübergehen, ohne den Mobilmachungsplan für das Jubiläumjahr 1912 zu entwerfen. Einstimmig beschloß der kleine und große Rat nebst Aktiven, das Jubiläumjahr in ganz besonders feierlicher Weise zu begehen. Es werden drei Herrenfestungen, eine Sprudel-Jubiläumsmesse, ein Jubiläumsfest und so wie ein Maskenball veranstaltet. Der Jussall wollte es, daß der Beschluß 11 Uhr 11 Min. nachts zustande kam.

— Der Hün-Hr-Zee des Bezirksverbands Vaterländischer Frauenvereine, welcher nächsten Mittwoch, den 15. d. M., in den eleganten Räumen des „Kaiserhofs“ stattfindet, pflegt alljährlich eine zahlreiche Gesellschaft Einheimischer und Fremder um die spendende Frau Prinzessin Elisabeth zu Schaumburg-Lippe zu vereinigen. Diese Art der Geselligkeit erfreut sich hier stets wachsender Be-

Der Wiesbadener Männergesangsverein hatte gestern nachmittag sein 1. Vereinskonzert veranstaltet. Da dasselbe heute abend als Wohltätigkeitsveranstaltung wiederholt wird, werden wir morgen an dieser Stelle darüber berichten.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Wie uns aus Petersburg telegraphiert wird, richtete der bekannte Schriftsteller Alexander Solowjew einen Brief an das Moskauer Tolstoi-Komitee, in welchem er mitteilt, daß das Tolstoische Schauspiel „Eine lebendige Leiche“ eine Nachahmung eines von ihm im Jahre 1898 geschriebenen Werkes „Der lebendige Tote“ sei. Mit Rücksicht auf das Andenken Tolstois wolle er davon absehen, die Angelegenheit an die Gerichte zu bringen. Er verlangt jedoch von dem Moskauer Theater, das die Aufführung des Tolstoischen Werkes übernommen hat, ein Honorar von 10.000 Rubel, das zu wohltätigen Zwecken verwendet werden soll. Weiter verlangt er die Einnahmen aus der Aufführung des Schauspiels.

Bildende Kunst und Musik. Geh. Kommerzienrat Rir-dorf hat sein Amt als Vorsitzender des geschäftsführenden Ausschusses für die Errichtung eines nationalen Wies-mars-Denkmals auf der Elisenhöhe am Rhein aus Gesundheitsrücksichten niedergelegt. Als Nachfolger wird der Landtagsabgeordnete Dr. Reumer genannt. — Die Metropolitan-Oper in New York wird mit „Mida“ eröffnet, worin Burrian, der ehemalige Hoftheaterfänger in Dresden, zum ersten Male in dieser Theaterzeit auftritt. Er ist für 60 Spielabende verpflichtet und erhält für den Abend 800 Dollar (ca. 3200 Mark). Carnio, der ebenfalls für die Spielzeit verpflichtet ist, erhält für den Abend 1000 bis 1200 Dollar. — Die Florentiner Portraits-ausstellung ergab 207.000 Lire Überschuss.

Wissenschaft und Technik. In Berlin ist der Geheimmedizinalrat Dr. Frankel, der bekannte Spezialarzt für Rehtlopfleiden, heute nacht im 77. Lebensjahre gestorben.

Aus Kunst und Leben.

— Königl. Schauspiel. In Rossinis Oper „Der Barbier von Sevilla“ gastierte am Samstag Herr D. Steffens in der Rolle des „Doktor Bartolo“. Der Gast ist als Vertreter des Kapbuffo-Nachbes bisher am Frankfurter Stadttheater tätig gewesen und besitzt eine unübertreffliche Bühnenroutine. Von einigen Übertreibungen im Spiel abgesehen, erschien die Rolle verständlich angelegt und durchgeführt. Der Humor gab sich nicht immer ganz unabhängig, der Wit nicht immer ganz schlagfertig und treffend; doch gelang es Herrn Steffens im ganzen eine behagliche Stimmung zu verbreiten und sich mit dem Publikum in gemüthlichen Rapport zu setzen. Die stimmungsvolle Begabung tritt gegen die des neulich gastierenden Herrn Schend zurück: das Organ ist minder frisch und warm, eher ein wenig trocken und reizlos. Die große Arie „Einen Doktor meinesgleichen“ — brachte der Sänger trotzdem zu genügend kräftiger Geltung: einige mehr energische Akzente fehlten nicht. Ein flüssiges Parlando, große Jungensfertigkeit, deutliche Terzansprache: das sind alles für einen Buffo sehr wertvolle Eigenschaften; und so dürfte Herr Steffens wohl zu den Bühnenlinslern gehören, die kaum eine Rolle ganz verderben würden. An beifälliger Aufnahme beim Publikum fehlte es nicht. Als Graf Almaviva versuchte sich Herr Cophony und bewies wiederum

liebt, so daß auch diesmal die Beteiligung weiter Kreise zu erwarten ist. Eintrittskarten zu 3 M., einschließlich Tee und Gebäck, sind außer in den bekannt gegebenen Geschäften auch abends an der Kasse zu haben. Der Ertrag ist zur Gewährung von Beihilfen an Krankenpflegestationen und Kleinkinderkassen auf dem Lande wie an das hiesige Veteranenheim vom Roten Kreuz bestimmt.

— **Handwerklicher Fortbildungskursus für Glaser.** Auf Veranlassung der Glaserinnung hiesigste hat die Handwerkskammer einen handwerklichen Fortbildungskursus für Glaser eingerichtet. Die Eröffnung des Kurses erfolgt am Dienstag, den 14. d. M., abends 8 Uhr, im Zimmer Nr. 15 der Gewerbeschule hier, Weststraße 33.

— **Verhängnisvoll** wurde gestern abend 10 Uhr die zu kurz genommene Wendung eines Heringsbootens auf der See der Verarm- und Helfmündstraße. Der Wagen stieß in vollem Gange den Handwagen und die Folge davon war, daß die rechtsseitigen beiden Räder stark beschädigt wurden. Der nicht wenig erschrockene Chauffeur ließ aus einer Autogewalt die nötigen Geschäfte kommen und schaffte das Fahrzeug unter Mithilfe einiger Männer wieder in Ordnung, so daß er die Weiterfahrt antreten konnte.

— **Eine Störung des Jugendgottesdienstes** in der Ringstraße verursachte gestern zwei Anaben, angeblich Schüler der unteren Klasse eines Gymnasiums, dadurch, daß sie sich während der Predigt die Zeit mit Kartenspielen vertrieben. Die beiden wurden notiert und es wird ihnen hoffentlich klar gemacht, daß eine Kirche kein Spielhaus ist und daß kleine Buben mit anderen Dingen spielen sollen, als mit des Teufels Gebecken.

— **Eine unfreundliche Szene** spielte sich in der Nacht zum Sonntag in der mittleren Helfmündstraße ab. Eine Ehefrau hatte ihren Mann anscheinend kurz vor 3 Uhr aus einer Wirtschaft abgeholt, worüber der unzufriedene Ehemann so erbittert war, daß er der Frau auf der Straße recht unanständig an den Kopf schlug. Die mißhandelte Frau trug eine schwere Verletzung am Auge davon und mußte von der Sanitätskutsche nach dem städtischen Krankenhaus übergeführt werden.

— **Ein falsches Zwangsmarkstück.** In der vorigen Woche erschien abends in einer Wohnung in der Weststraße ein Mann, um zum 1. Dezember ein Zimmer zu mieten. Er zahlte 2 M. an und ließ sich 18 M. auf ein Zwangsmarkstück herausgeben. Als sich die Wirtin später das Zwangsmarkstück genauer ansah, merkte sie die unangenehme Entdeckung, daß sie ein goldbronziertes österreichisches Elektronenstück in Empfang genommen hatte. Der Schwindler ist 30 bis 35 Jahre alt, ziemlich groß, schlank, trägt schwarzen Schnurrbart und dunklen Anzug. Er hat eine Visitenkarte mit dem Namen Max Siebrand hinterlassen.

— **Verhafteter Zuhälter.** Dieser Tage hatte ein Osthändler aus Johannisberg hier beim Obervater gute Geschäfte gemacht und wollte sich daher auch ein „Extravergnügen“ leisten. Er machte auch gar bald auf der Straße die Bekanntschaft einer „Dame“, mit der er einige Wirtschaften besuchte und sie dann in ihre in der Veritamsstraße belegene Wohnung begleitete, „dunkel“. Als er aber nach Verlauf einiger Stunden die Wohnung seiner Felder verlassen wollte, merkte er die betrübende Entdeckung, daß ihm aus seinem Portemonnaie ca. 300 bis 400 Mark gestohlen waren. Als er nun von der Ungerechtheit stürmisch sein Geld zurückverlangte, rief diese um Hilfe, worauf plötzlich ein braunhaarer Mann im Zimmer erschien, der den Osthändler bedrohte, während die Frauensperson so lange auf ihn mit einem Schmutzschlauch einwirkte, bis er flüchtete. Die sofort erhaltene polizeiliche Anzeige hatte zur Folge, daß der betreffende Mann, der Tagelöhner Johann K. von hier, wegen Zuhälterei gegenüber seiner Ehefrau und nach anderer „Damen“ verhaftet und ins Untersuchungsgefängnis verbracht wurde.

— **Jugendlicher Zechpreller.** Dieser Tage kam mittags gegen 12 Uhr ins Restaurant „Bartholomäus“ ein junger Mann, bestellte sich ein gutes Mittagessen und ließ sich einige Glas Bier wohlschmecken. Als ihm aber die Rechnung präsentiert wurde, stellte es sich heraus, daß der Herr keinen roten Pfennig sein nennen konnte. Der Zechpreller, ein 17jähriger Jüngling namens Euseppus Dmalle, der der deutschen Sprache nicht einer Silbe mächtig war, gab an, er habe seine Geldbörse und seine Papiere verloren. Ein herbeigerufener Schutzmann nahm ihn mit zur Wache, vom Amtsgericht wurde ihm aber am nächsten Tage die Freiheit wiedergegeben.

— **Fotografieren wurde** am Samstagvormittag unterhalb der „Eisernen Hand“ von der Eisenbahn ein Achterhirsch. Bei dem herrschenden Nebel hatte das Tier die Gefahr nicht bemerkt und war von dem Zug erfasst und getötet worden. Nur einzelne Teile des Bildes konnten verwertet werden.

— **Betriebsunfall.** In der Wiesbadener Maschinenfabrik geriet am Samstagnachmittag der 15 Jahre alte Schlosserlehrling Wilhelm Höltenbrand aus Dörsheim mit dem linken Arm in eine Walzmaschine. Er erlitt einen Bruch des Oberarms und wurde von der Wiesbadener Sanitätskutsche nach Auflegung eines Notverbandes dem städtischen Krankenhaus zugeführt.

— **Ausgabe.** Es sind hier eingetroffen: Freiherr von Gagern aus Hannover im Victoria-Hotel, Graf und Gräfin St. Silière aus Brüssel, General Ruits aus Chile im Hotel Kaiserhof, Mitglied des Herrenhauses Graf Willeck aus Wien im Hotel Rose.

— **Personen-Nachrichten.** Das 70. Lebensjahr vollendet morgen Dienstag, den 14. November, Herr Eduard Reinecker, Kausstrasse 4, der erste und langjährige Küster der Bergstraße. — Oberpostkassener Anton Bader beim Kaiserlichen Telegraphenamt hiesigste feiert am 15. d. M. sein 50jähriges Dienstjubiläum. — Laurat Konrad Steiner in Wiesbaden und Kasselerkontrollleur Steuerinspektor Daede in Selters (Weich) erhielten den roten Adlerorden 4. Klasse. — Gerichtsassessor Saffner, zuletzt bei der Real-Statistik-Kasse, ist zum Zwecke seines Abtritts in die Militär-Aufsichtverwaltung auf ein Jahr beurlaubt worden. — Der Major Sartorius, bisher beim Oberlandesgericht in Frankfurt, ist zum Amtsgerichtssekretär ernannt und als solcher an das Amtsgericht in Idstein versetzt.

— **Kriegsmarine-Ausstellung.** Die Kriegsschiffe haben als Hauptattraktion schwere Kanonen. Die Kanone hat ihre Bedeutung verloren, der Torpedo ist für sie eine Nebenwaffe. Nur eine Schiffsklasse gibt es, die keine Kanonen führt, das

sind die Torpedoboote, die den Torpedo als alleinige Waffe haben. Ein neues Torpedoboot ist in der Ausstellung im Modell vertreten. Torpedoboote sind die kleinsten Schiffe der Flotte, aber auch die gefährlichsten. Sie kämpfen bei Nacht, sind daher schwarz von Farbe, fahren in größeren Scharen mit Schnellausgangsschwindigkeit auf etwa 3000 Meter an das feindliche Kriegsschiff heran, schleudern die Torpedos aus den auf dem Oberdeck liegenden Rohren, drehen und eilen wieder davon. Die Torpedos laufen selbsttätig immer 3 Meilen unter Wasser und immer geradeaus weiter gegen das Ziel mittels eigener Maschine, die durch verdichtete Luft getrieben wird und die wieder Schiffsdrahtseile bewegt, die den Torpedo mit Wasserdruckwindigkeit durch das Wasser treiben. Stößt der Torpedo mit der Spitze gegen den Boden des feindlichen Schiffes, dann wird die im Kopf befindliche, aus 100 Kilogramm Schießbaumwolle bestehende Sprengladung zur Explosion gebracht und der Schiffsboden wird eingebrückt. Das so verwundete Schiff geht zwar nicht unter, aber es liegt flach und wird dadurch lahmgelegt, denn es kann keine Dampfmaschinen, die schweren Kanonen, die ebenfalls flach liegen, und sich nicht mehr drehen lassen, nicht mehr gebrauchen. Ein solcher Torpedo kostet 18000 M., aber das Kinnelsschiff, das durch einen einzigen Torpedo lahmgelegt gemacht wurde, kostet 60 Mill. M. Man erkennt hieran die Gefährlichkeit dieser unbefindlichen Waffe. In der Ausstellung sind zwei Torpedos in kriegsbereitbarem Zustande vorhanden. Die Torpedoboote — die schwarzen Teufel — werden daher auch unheimlich gefürchtet. Sie werden erfolgreich bekämpft mit Schnellladefakonen kleineren Kalibers — eine solche Waffe ist ebenfalls ausgestellt. Bei Tage ist es unmöglich, auf 3000 Meter an den Feind heranzukommen, die ungepangerten Boote würden, auch wenn sie in größeren Scharen angriffen, sämtlich geschnitten werden. Bei Nacht dagegen haben sie mehr Aussicht auf Erfolg. Aber dann tritt noch eine weitere Waffe gegen sie auf, der Scheinwerfer. Jedes größere Kriegsschiff hat mehrere Scheinwerfer, mit welchen es die weite Umgebung taghell erleuchtet. Man sucht die Umgehungen auf Torpedoboote ab und findet man solche, werden sie im Vorfeld gehalten, bis sie durch die Kanonen vernichtet sind. So werden die Torpedoboote auch bei Nacht abgeschossen. Aber immerhin wird es von den in Scharen ausbreitenden Torpedobooten einigen gelingen, sich auf 3000 Meter zu nähern, die Torpedos zu schleudern und das feindliche Schiff lahmgelegt zu machen. Treffen zwei Torpedos das Ziel, dann wird das getroffene Schiff am Boden zertrüffelt, daß es untergeht. Bei einem Treffer wird das Schiff durch seine Zelleneneinrichtung vor dem Sinken geschützt. Wie bereits erwähnt, werden die angreifenden Torpedoboote meist zugrunde gehen. Sind sie auch glücklich gerettet, so müssen sie, nachdem sie die Torpedos geschleudert, wieder zurückfahren, und auf diesem Rückzuge wird der Feind sie sicher zusammenstoßen. Nirgends in der Flotte ist im Kriege der Dienst gefährlicher, als an Bord eines Torpedobootes; nur charaktistische und mutige Leute kann man hier gebrauchen, denn sie sollen sterben können. In der Kriegsmarine-Ausstellung ist auch ein Vertreter der neuesten U-Bootschiffklasse, ein deutscher Dreadnought vorhanden, das U-Bootschiff „Weisbaden“, ein Vertreter jener U-Bootschiffklasse, wie sie aus den Erfahrungen des russisch-japanischen Krieges hervorgegangen sind. Es ist das erste, das ein „Rückwärts“ in einer Ausstellung gezeigt wird.

— **Gesundheitspflege.** Zurzeit wird in der Turnhalle des hiesigen Turnvereins Herr Fritz Seideler in der Maurerstraße durch eine von Herrn Dr. med. Keller-Doerschmann, dem Verfasser des Aufsatzes „Die U-Bootschiffe“, abgehaltene Turnlehrerin aus Zürich ein gesunder Körperbau in der Tiefenatmung abgebaut. Der Unterricht, welcher für Damen und Herren getrennt erteilt wird, befriedigt die Teilnehmer in hohem Maße. Die Methode beeinflusst eine ganze Reihe Krankheiten auf das günstigste, insbesondere wirkt sie vortrefflich bei Husten, Nervenkrankheiten, bei Magen und Darm, bei Nervenleiden, Frauenkrankheiten und schlechter Haltung, sogenannten Schönheitsfehlern. Mehrfachen Wünschen entsprechend wird bei anhaltender Beteiligung Ende der Woche ein zweiter Kursus beginnen.

— **Erreichte der.** Die Eheleute Hermann Schwamm, Lagerverwalter in Dörsheim, und Emma, geb. Damm, haben Gütertrennung vereinbart.

— **Schwerkräftig** verstorben werden wegen intellektueller Herabsetzung der Mutter Hermann Scholz, geboren am 5. April 1863 zu Schönbach, wegen Diebstahls im Rückfall der Tagelöhner Karl Forst, geboren am 24. Sept. 1884 zu Idstein, wegen Zuhälterei der Schneider August Helfeld, geboren am 20. Juni 1881 zu Wülfel, und der Hausierer Heinrich Pennings, geboren am 22. September 1870 in Trarbach wegen Widerstands, Verleumdung, Diebstahls und groben Unfugs.

— **Kleine Notizen.** Auf die heute abend stattfindende Monatsversammlung des „Kaufmännischen Vereins“, die über wichtige Änderungen im Verein beschließen soll, wird hierdurch nochmals hingewiesen. — Der Vortragsabend der „Bavaria“ feierte gestern unter seinen Mitgliedern im Vereinslokal das Geburtsfest seiner Direktorin Prinzessin Theresia von Bayern. Auf ein abendliches Glückwunschkonzert trat am Abend folgende Erwiderung ein: „Gerührt über lebenswürdige Wünsche, lassen Ihre Königlich Hoheit Prinzessin Theresia verbindlich danken. Baronin Maffei.“ Die Heideberger Gesellschaftsreise nach der Riviera bietet trotz Billigkeit gute Unterkunft und Verpflegung und erfreut sich größter Beliebtheit. — Unvorsichtlich am 8. November d. J. findet die Ziehung der Hartzflug-Lotterie statt. — Das Präsidium der Internationalen Hygiene-Ausstellung in Dresden hat in der Abteilung für Krankenpflege und Rettungswesen den höchsten Preis, nämlich den Großen Preis der Ausstellung, der Frauenhilfe des Evangelisch-lutherischen Hilfsvereins zuerkannt.

Theater, Kunst, Vorträge.

— **Kurhaus.** In dem morgigen Kammermusik-Abend des Kurorchester-Quartetts gelangen zur Aufführung: Streichquartett in G-Dur von J. Haydn, Sonate für Klavier und Violine in A-Dur op. 47 (Kreutzer-Sonate) von Beethoven und Streichquartett in D-Dur Nr. 22 von Mozart. — Ein interessanter Lichtbilder-Vortrag steht für übermorgen Mittwoch im Kurhaus bevor, und zwar wird Redaktor W. Kunde aus Düsseldorf über das Thema: „Mit Zepplin nach Spitzbergen“ sprechen. Der Vortrag wird durch ca. 120 elektrische, bühnengroße Projektionen illustriert. — Laut Schlußmodus, der hier beständig wiederkehrt, ist von der Ausgewählung für kommenden Freitag zur Veranstaltung eines Wiederabends eingeladen worden.

— **Der zweite literarische Abend** von Adolf Tormin (Dramaturg des Residenz-Theaters) bringt, gleichsam als Ergänzung zum Vortragsabend im Residenz-Theater, die Rezitation des dreifachen Schauspielers „Mein Gaiß“ von Genet Oben.

— **Fremdsprachliche Vorträge.** Auch an dieser Stelle sei auf den englischen Vortrag hingewiesen, den Mr. Smith, Rektor der englischen Sprache an der Universität Erlangen, am Mittwoch, den 15. November, von 8 bis 10 Uhr im Saal der hiesigen Oberrealschule (Zielerstraße) halten wird. Der Vortragende wird im Anschluß an Lichtbilder sprechen über: „London and English Life“.

Nassauische Nachrichten.

Verbandsstag nassauischer Raiffeisenvereine.

W. Limburg, 12. November.

Der Verband ländlicher Genossenschaften Nassauischer Organisation in Nassau, dem 212 Genossenschaften angehören, hielt heute seinen Verbandstag ab. Es waren 95 Vereine vertreten sowie die Landwirtschaftskammer, die Landesbank, der Verein nassauischer Land- und Forstwirte, die Genossenschaftsbank für Hessen-Nassau, die Landräte von Wetzlar und Limburg. Der Jahresbe-

das Aktienkapital von 2 1/2 auf 3 Mill. M. zu erhöhen. Über das laufende Geschäftsjahr berichtete die Direktion, daß die Besserung der Geschäftslage anhält.

Verkehrswesen.

h. Norddeutscher Lloyd. Die anlässlich der jüngsten Kurssteigerungen der Aktien des Norddeutschen Lloyds von den Blättern verbreiteten Gerüchte von einer 5proz. Dividende für das laufende Jahr sowie einer bedeutenden Vergrößerung des Aktienkapitals im kommenden Jahre entbehren, wie man an zuständiger Stelle erfährt, jeder Grundlage. Ebenso können Schätzungen über die Dividende vernünftigerweise bis jetzt nicht abgegeben werden.

Frankfurter Schlachtviehmarkt.

Nach amtlichen Aufstellungen vom Schlachtviehmarkt zu Frankfurt a. M. vom 13. November 1911.

(Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.)

Ochsen.	Lebendgewicht.	Schlachtgewicht.
a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwerts, 4-7 Jahre alt.	50-55	91-95
b) dito, die noch nicht gezogen haben (ungejochte)	45-50	82-91
c) junge, fleischige, nicht ausgewachsene und ältere ausgewachsene	45-50	77-85
d) mäßig genährte junge, gut genährte ältere	45-50	77-85
Kühe.		
a) vollfleischig, ausgewachsene, höchst Schlachtwerts	45-47	75-78
b) vollfleischig, ausgewachsene, gut Schlachtwerts	43-49	66-69
c) mäßig genährte jüngere u. gut genährte ältere	43-49	66-69
Färse.		
a) vollfleischig, ausgewachsene Färse höchsten Schlachtwerts	40-43	72-77
b) vollfleischig, ausgewachsene Kühe höchsten Schlachtwerts bis zu 7 Jahren	40-48	74-81
c) wenig gut entwickelte Färse.	37-39	71-74
d) ältere, ausgewachsene Kühe	34-39	62-73
e) mäßig genährte Kühe und Färse	28-33	64-66
f) gering genährte Kühe und Färse	19-24	41-55
gering genährte Jungvieh (Fresser)		
Kälber.		
a) Doppellender, feinste Mast	53-59	93-103
b) feinste Mastkälber	53-59	89-95
c) mittlere Mast- und beste Saugkälber	46-50	81-85
d) geringere Mast- und gute Saugkälber	46-50	81-85
e) geringere Saugkälber	46-50	81-85
Stallmastschafe.		
a) Mastlamm und junge Mastlamm	25-37	75-78
b) ältere Mastlamm, gut genährte junge Schafe und geringere Mastlamm	25-37	75-78
c) mäßig genährte Mastlamm u. Schafe (Merzschafe)	25-37	66-70
Waidmastschafe.		
a) Mastlamm	—	—
b) geringere Mastlamm und Schafe	—	—
Schweine.		
a) vollfleischig, Schweine v. 80-100 kg Lebendgew.	48-50	61-63
b) vollfleischig, Schweine unter 50 kg Lebendgew.	47-49	60-62
c) vollfleischig, Schweine v. 100-120 kg Lebendgew.	49-51	62-63
d) vollfleischig, Schweine v. 120-150 kg Lebendgew.	49-51	62-63
e) Fettschweine über 150 kg Lebendgewicht	49-51	62-63
f) unreine Sauen und geschlachte Eber	—	—

Auflauf: Ochsen 257, Bullen 53, Färse u. Kühe 114, Kälber 193, Schafe 320, Schweine 246. Marktverlauf: Das Geschäft war in Färse und Schweinen lebhaft, Ueberstand gering; in Kälbern und Schafen gut, kein Ueberstand.

Berliner Börse.

(Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.)

Div.	Letzte Notierungen vom 13. November.	Vorletzte Notierung.
6	Berliner Handelsgesellschaft	189 102
6	Commerz- und Discontobank	117.75 117.50
6 1/2	Darmstädter Bank	— —
12 1/2	Deutsche Bank	261.00 261.00
8	Deutsche Asiatische Bank	140.25 140.10
6 1/2	Deutsche Kreditbank und Wechselbank	117.75 117.50
10 1/2	Disconto-Comm. d. B.	190.50 190.10
10 1/2	Dresdener Bank	175.25 175.00
7	Nationalbank für Deutschland	126.50 126.40
10	Oesterreichische Kreditanstalt	— 254.75
6 1/2	Reichsbank	140.70 140.80
7 1/2	Schaffhausener Bankverein	133.40 133.50
7 1/2	Wiener Bankverein	139.50 —
7 1/2	Hannoversche Hypotheken-Bank	149 — 149.10
6 1/2	Harburger Große Straßenbahn	149.25 149
6 1/2	Süddeutsche Eisenbahn-Gesellschaft	122.10 122.40
8	Hamburg-Amerikanische Paketfahrt	137.50 137.75
3	Norddeutsche Lloyd-Aktien	100.40 101
6 1/2	Oesterreich-Ungarische Staatsbahn	— —
0	Oesterreichische Südbahn (Lombarden)	— —
0	Gotthard	— —
7	Orientalischer Eisenbahn-Betrieb	151.75 —
6	Baltimore und Ohio	104.30 104
6	Pennsylvania	— 190
6 1/2	Luz. Prinz Henri	149.50 149
0 1/2	Neue Bodengesellschaft Berlin	147.20 148
0	Süddeutsche Immobilien 60%	77.50 78
3	Schuldenhof Bürgerbau	91.25 91.25
5	Cementwerke Lübbingen	130.75 130
27	Farbwerke Hoechst	508.25 508
20	Chem. Albert	508.25 508
12	Deutscher Vohrwerk Elektr. Act.	182.70 182.50
4	Felsen & Guillaume Lahmeyer	146.50 147
4	Lahmeyer	138.50 138.75
4	Schuckert	150.20 150.40
93	Rheinisch-Westfälische Kalkwerke	121 — 121.50
93	Adler Kleyer	428.75 428.75
12 1/2	Zellstoff Waldhof	259.50 259
12 1/2	Bochumer Guß	231 234
5 1/2	Buderus	109.10 110.10
11	Deutsch-Luxemburg	106.75 107.25
5	Schweizer Bergwerk	171 172.00
7	Friedrichshütte	147.50 148.50
0	Gelsenkirchener Berg	198 199.50
0	do. Guß	72 74
7	Harpener	120.30 120.10
15	Hörsing	243 245.10
4	Laurahütte	177.50 178.75
14	Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft	271.50 271.50
7	Rheinische Stahlwerke, A.-G.	120.40 121

Tendenz: fest.

Lezte Nachrichten.

Der italienisch-türkische Krieg.

wb. Tripolis, 13. November. (Agenzia Stefani.) Die fremden Militärattachés verlassen Tripolis heute abend. Bei dem Empfang anlässlich des Geburtstages des Königs ergriff der englische Attaché Oberst Grant namens seiner Kollegen das Wort und sagte, er sei glücklich, dem ersten Nationalfest in der neuen italienischen Provinz beizubohnen. Die Neutralität verbiete ihm, Italien Sieg zu wünschen, aber er könne für die italienischen Waffen einen ehrenvollen Frieden wünschen.

Italienfreundliche Stimmung in Palästina.

hd. Paris, 13. November. Das „Echo de Paris“ meldet aus Rom: Briefe aus Jerusalem berichten von einer starken Erregung der Türken in Palästina gegen die Italiener. In Jerusalem, Jaffa und Betlehem fanden anti-italienische Kundgebungen statt. In Jerusalem feierten die Türken ihre angeblichen Siege über die Italiener durch feierliche Veranstaltungen. Die türkischen Behörden in Palästina erheben neuerdings von allen Italienern Steuern, beispielsweise vom italienischen Valesianer-Mosche eine Steuer von 18 000 Franken.

Die Konventionen der Italiener.

H. K. Berlin, 13. November. (Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatts“.) Aus den Kreisen der italienischen Botschaft erfährt ich, daß die italienische Regierung noch bis vor kurzem bereit war, die Oberhoheit

des Sultans in Tripolis anzuerkennen. Diese Bereitwilligkeit ist jetzt aber durch eine starke Aktion der italienischen Presse unmöglich gemacht worden, die die öffentliche Meinung vollständig mit sich gerissen hat. Aber die italienische Regierung ist noch immer bereit, bei einem Friedensschluß auf Grundlage der Abtretung von Tripolis der Porte Kompensationen zu gewähren, und zwar eine Geldentschädigung, ferner Aufhebung der Kapitulationen, Aufhebung der Steuerfreiheit für die Italiener in der Türkei und des italienischen Postrechts in der Türkei. In diesem Sinne soll auch die bevorstehende Flottenaktion geführt werden.

Eine Erweiterung der Rechte des Reichstags.

H. K. Berlin, 13. November. (Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatts“.) In parlamentarischen Kreisen ist es ziemlich übel vermerkt worden, daß der Staatssekretär v. Kiderlen-Wächter auf mannigfache Anfragen nicht geantwortet hat. Man ist infolgedessen an ihn herangetreten, und der Staatssekretär hat parlamentarischen Führern erklärt, daß er in der Kommission Gelegenheit nehmen werde, soweit es ihm irgend möglich sei, über den diplomatischen Verkehr während der Verhandlungen Frankreichs und bezüglich Englands Auskunft zu geben. Heute hielten die Fraktionen Sitzungen ab, so daß die Kommission ihre Arbeiten noch nicht beginnen konnte. Sie werden aber morgen aufgenommen werden. Wie weiter verläuft, wird die Regierung auch geneigt sein, die Wünsche des Reichstags bezüglich einer Ergänzung der Rechte des Reichstags dahin zu genehmigen, daß Veränderungen in den Kolonien vom Reichstag künftig zu genehmigen sind.

El Mokri — Großweir.

wb. Paris, 13. November. Wie aus Langer gemeldet wird, ist El Mokri, der Gesandte des Sultans Rulay Qasid in Paris, zum Großweir ernannt worden.

Die Revolution in China.

hd. Peking, 13. November. Quansichai willigte nach einem abermaligen Telegrammwechsel mit der Regierung ein, zur Beilegung der Lage hierherzukommen, lehnt aber nach wie vor den Vorstoß im Ministerrat ab. — Meldungen aus Kaifong besagen, die Familie des Gouverneurs ist im Sonderzug nordwärts abgefahren, der Gouverneur ist noch zurückgeblieben, sei aber nicht mehr im Namen. — Aus Tsingtau melden die Ausländer, daß den Ausländern dort kein Leid geschieht und die Revolutionäre sich nach der Empörung, wobei sie den Gouverneur, seine Frau und Söhne, sowie dreißig Mandchus enthaupteten, munterhaft benehmen. Die Provinz unterstützt die Aufrechter.

wb. Shanghai, 13. November. Vor Sanfau dauert das planlose Feuer an. Das Bombardement von Sanfau durch die Kaiserlichen ist ziemlich wirkungslos geblieben. In Nanking räumten die Reformer das Lager im Süden der Stadt und ließen ihren Kanonenpark zurück, den die Kaiserlichen in die Stadt trugen. In der Stadt herrscht jetzt Ordnung, alle Fremden sind wohlbehalten. — Quansichai schrieb an die Führer der Reformer die Aufforderung, die konstitutionnelle Monarchie anzunehmen und dem Kaiser Gelegenheit zu geben, die Aufrichtigkeit seiner Verpflung zu beweisen.

Greuelthaten englischer Soldaten in Indien?

hd. Paris, 13. November. Aus London wird hiesigen Blättern berichtet: Aus Indien kommen Meldungen über Greuelthaten englischer Truppen, die, wenn sie sich betätigten, selbst die Kongo-Greuel übertreffen würden. An der französisch-indonesischen Grenze soll eine ganze Anzahl Leprafranker in unmenschlicher Weise von englischen Truppen hingerichtet worden sein. Die Kranken waren von den Behörden angeblich an einem bestimmten Ort zusammengelesen worden und als sie ahnungslos erschienen, sollen sie ohne Erbarmen von den englischen Soldaten, die sie plötzlich umzingelten, niedergeschossen worden sein. Unter den Ausgewählten befanden sich auch mehrere Kinder, die ebenfalls ahnungslos ermordet worden sein sollen. Die Getöteten und Verwundeten sollen von den Engländern in eine Grube geworfen worden sein, die dann angeblich mit Öl begossen und angezündet wurde. Die noch Lebenden sollen einen entsetzlichen Vertrennungstod erlitten haben. Verschiedenen der Opfer war es, wie es heißt, gelungen, den mörderischen Augen der Engländer zu entfliehen. Sie sollen aber verfolgt und, nachdem sie nicht mehr weiter konnten, ebenfalls erschossen worden sein. (Eine Bestätigung dieser französischen Sensationsmeldungen von englischer Seite wird schwerlich erfolgen.)

Attentat auf einen Erzbischof in der Kirche.

wb. Petersburg, 13. November. Während des Gottesdienstes in der Hauskirche griff ein früherer Seminarist den Erzbischof Antonius von Wolhynien mit einem Messer an. Der Seminarist wurde von Anwesenden festgehalten. Das Messer streifte nur die Hand des Erzbischofs. Den Grund wollte der Täter nicht angeben.

Ein Zyflon.

hd. New York, 13. November. Durch den Zyflon, der in Wisconsin und einigen anderen Staaten der Union gemäht hat, sind nach den bisherigen Feststellungen 20 Personen getötet worden und 50 verletzt. Der Materialschaden beläuft sich auf mehrere Millionen.

Pöbe Folgen des New Yorker Müllstreiks.

hd. New York, 13. November. Der Streik

Billige Preise für Damenkonfektion

Spitzen-Blusen, 3.25, 4.75, 8.50	Seiden-Blusen, 6.75, 9.75, 12.50	Samt-Blusen, 5.50, 8.50, 12.50	Wollene Blusen, 3.25, 4.95, 6.75	Grosser Posten Kimono-Blusen in modernen Stoffen und 2.50	Grosser Posten Kostüm-Röcke 4.75	Grosser Posten Seiden-Blusen, schwarz u. farb., jezt 5 u. 8 Mk.
----------------------------------	----------------------------------	--------------------------------	----------------------------------	---	----------------------------------	---

Samt-Mäntel . . .	Mk. 27, 35, 48
Plüsch-Mäntel . . .	Mk. 48, 59, 78
Jacken-Kostüme . .	Mk. 17, 25, 38
Samt-Kleider . . .	Mk. 25, 32, 49
Samt-Kostüme . . .	Mk. 45, 58, 65

Grosser Posten Fausch-Mäntel, nur moderne Fassons und Stoffe,	
Bisher . . .	22.50 35.— 40.— Mk.
Jetziger Preis	16.50 25.— 30.— Mk.

Ein Posten Abend-Mäntel in hellen Lichtfarben ganz gefüttert, Mk. 12.—	Ein Posten Jacken-Kostüme Jacke ganz gefüttert Mk. 15.—	Ein Posten Paletots in melierten Stoffen Mk. 5.—	Ein Posten schw. Frauen-Mäntel teilweise auf Seide Mk. 12.50	Ein Posten Samt-Jacken teilweise auf Seide Mk. 8.— u. 10.—
--	---	--	--	--

Grosse Auswahl in Ball-, Gesellschafts- und Tanzstunden-Kleidern 16.75, 25.—, 32.—, 39.—, 48.— in Seide, Spitze, Tüll und Voile, weiss und farbig.

Langgasse 32,
Europäischer Hof.

M. Schloss & Co.,
Frankfurter Konfektions-Haus.

Langgasse 32,
Europäischer Hof.

John's Volldampf-Waschmaschine.

Sie sparen mehr als die Hälfte an Zeit, Seife und Feuerung

und schonen Ihre Wäsche

wenn Sie mit dieser vorzüglichen und bewährten Maschine waschen.

Nr. 1	2	3	Ofen zu Nr. 1-3
M. 30.—	35.—	40.—	M. 20.—

Lassen Sie sich die Maschine ohne Kaufzwang vorführen.

Grosses Lager sämtlicher Artikel für

Waschküche und Bügelzimmer

in nur allerbesten Qualität.

Wäschemangeln

Wringmaschinen

Waschwannen

Trockengestelle

Wäscheleinen

Bügelbretter

Bügelöfen

Bügeleisen

Telephon 213. **L. D. Jung,** Kirchgasse 47.

Spezial-Magazin für Haus- und Küchengeräte.

K 139



Patent-Kinderwagen

mit abnehmbarem Wagenkorb

von Dr. Ludwig Heydemann, Frauenarzt, Greifswald i. P.

D. R.-P. Nr. 224 656.

Komplett von 40 Mk. an.

Alleinverkauf

für Wiesbaden u. Umgegend:

Blumenthal

Kirchgasse 39/41.

K 104

Für Damen!

Empfehle mich z. Anfertigung schöner Raden-Kostüme von 30 Mk. an. Gesellschafts- u. Straßenkleider bei billiger Berechnung.

22. Dauer. Schmiedstr. 2, 2.

Deutscher Cognac

dessen Alkoholgehalt ausschliesslich aus Wein gewonnen ist, per 1/2 Flasche Mk. 3.—, 3.50, 5.—.

Billige Cognac-Verschnitte

per 1/2 Flasche Mk. 1.50, 1.90, 2.50.

Wilhelm Hirsch,

17 Bleichstrasse. Weinhandlung. Bleichstrasse 17. Telephon 868. — Gegründet 1878.

Wer neue Kräfte braucht

trinke das altberühmte Köstritzer Schwarzbier. Es ist ärztlich anerkannt als ausgezeichnetes Nahrungs- und Genussmittel, das dem Körper neue Kräfte zuführt und Abgearbeiteten, Kranken, Schwachen, Wöchnerinnen, stillenden Müttern und Genesenden ausgezeichnete Dienste tut. Krankenkassen verwenden es an Stelle von Milch. Seine Billigkeit und sein geringer Alkoholgehalt machen es zum unentbehrlichen Hausrunk. Beim Einkauf Vorsicht! Es giebt geringwertige Nachahmungen. Echt nur durch die General-Vertretung **Robert Feuss,** Biergrosshandlung, Wiesbaden, Loreleyring 11. Telephon 385 und 725. Ferner in der Niederlage ob. Firma, Weissenburgstrasse 10, sowie in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen. 1547

Nähr- und Kräftigungsmittel

zur Kranken- und Kinderpflege in ganz tadelloser frischer Ware empfiehlt 1578

Chr. Tauber, Wiesbaden,

Fernspr. 717. Nassovia-Drogerie, Kirchgasse 20.

Nietzschmann.

Fortsetzung des

großen Sonder-Verkaufs

zu beispiellos billigen Preisen nur noch kurze Zeit!



Tanzstunden- u. Ballkleider

für Damen jugendlichen Alters

in Voile, Tüll, Crêpe de chine,
Chiffon, Seide, Batist

Preislagen: Mk. 39.-, 58.-, 87.-, 95.-

J. HERTZ

Langgasse 20.

K 135



Baby- Wäsche

in
grosser Auswahl
zu
billigsten Preisen.

Hemdchen
Jäckchen
Wickelbänder
Einschlagdecken
Nabelbinden
Gummi- u. Molton-
Unterlagen
Wagendecken
Kinderbetten

u. s. w. K 111

Warenhaus Julius Bormass.

Weissweine.

Besonders ausgewählte Sorten, wovon speziell meinen Niersteiner Weinen besondere Beachtung zu schenken bitte. Dieselben sind fast nur eigener Kelterung, wodurch ich in der Lage bin, darin sehr Preiswertes zu liefern.

Nr. 1	Tischwein, Hausmarke Ohne Gleichen, Fl. —.30, bei 15 Fl. —.75
" 2	Obersaulheimer, m. Niersteiner verschm., —.35, " 15 " —.82
" 3	Niersteiner, Hausmarke Anker . . . —.30, " 15 " —.85
" 4	Niersteiner, do. Kiesel . . . 1.—, " 15 " —.95
" 5	Niersteiner, do. Domwein . . . 1.10, " 15 " 1.05
" 6	Niersteiner, do. Kammer . . . 1.20, " 15 " 1.10
" 7	Niersteiner, do. Kirchenstück . . . 1.40, " 15 " 1.30
" 8	Niersteiner, do. Burgwein . . . 1.60, " 15 " 1.50

Die Namen m. Hausmarken sind keine Lagen-, sondern Qualitätsbezeichnungen.

Nr. 9	Nierst. 1909er, Lage Rehbach) unverzuckerte (Fl. 2.—, bei 15 Fl. 1.90
" 9a	Nierst. 1910er, ") Naturgewächse (" 2.40, " 15 " 2.30
" 10	Hallgartener 1.10, " 15 " 1.05
" 12	Oestlicher 1.20, " 15 " 1.15
" 14	Erbacher 1.30, " 15 " 1.25
" 16	Geisenheimer 1.50, " 15 " 1.45
" 17	Rauenthaler 1.60, " 15 " 1.55
" 18	Rüdesheimer 2.—, " 15 " 1.90
" 19	Rüdesheimer 2.50, " 15 " 2.40

Feinere Rheingauer Weine bis zu Mk. 8.— per Flasche.

Moselweine in reicher Auswahl von 90 Pf. bis Mk. 5.— per Flasche. 1584

F. A. Dienstbach, Weinhandlung, Schwalbacher Str. 7. Telefon 1361.

Kellereien: Schwalbacher Str. 7, Karlstrasse 17 u. Niersen a. Rh.

Billetts London über Vlissingen

„Mavrodaphne“

Adler-Drogerie, W. Maehenheimer, Bismarckring 1. — Bismarckapotheke, Bismarckring 29. — Cahn, Jos., Weinhandl., Adelsstrasse 17. — Theodor Dorn Söhne, Weinhandl., Frankenstrasse 18. — Fliegen, Franz, Wellritzstrasse 44. — Geibel, Philipp, Hoff., Weinhandl., Friedrichstrasse 34. — Emil Hees, Hoff., Gr. Burgstrasse 16. — Hirsch, Wilhelm, Weinhandl., Bleichstrasse 17. — J. C. Keiper, Kirchgasse 68. — Apotheker E. Kocks, Drog., Sedanplatz 1. — A. H. Linnenkohl, Ellenbogengasse 15. — Carl Mertz, Wilhelmstrasse 20. — Jakob Minor, Schwalbacher Str. 49. — Drogerie Moebus, Tannusstrasse 21. — Ch. Moos, Weinhandl., Friedrichstrasse 47. — W. Nicodemus & Co., G. m. b. H., Hoff., Weinhandl., Kaiser Friedrich-Ring 33. — Oranien-Drogerie Rob. Sauter, Oranienstrasse 50. — Peter Quint, Marktstrasse 14. — Oskar Roessing, J. Rapp Nachf., Weinhandl., Goldgasse 2. — W. Ruthe, Weinhandl., Kurhaus. — Wilh. Schild, Zentral-Drogerie, Friedrichstr. 16. — Jos. Schmid, Weinhandl. (Leesch's Weinstuben), Spiegelgasse 4. — Jean Spring, Bismarckring 23. — Tannus-Apotheke, Tannusstr. 20. — Theresien-Apotheke, Emser Str. 24. — Victoria-Apotheke, Rheinstr. 43. — Aug. Wimschult, Kaiser Friedrichring 3. — Hofapotheke in Biebrich u. in anderen einschl. Geschäften.

Original-Malvasier d. „Achaia“ in Patras.
Delikater Dessert- u. Morgenwein
und wunderbarer Stärkungswine
per Flasche Mk. 2.50.
Ein stets willkommenes Geschenk.
6 Flaschen in praktischen Gratis-
Körbchen bei:

L. Schwencck
Spezialhaus für
Strumpfwaren
Erstklassige Fabrikate
einfachster bis elegantester Art.
Mühlgasse
11-13.



Haarnetze
billigste
Drogerie Backe.



Goldgasse 5. Telefon 1905.

Süddeutsche

Hotel-Fachschule

Mürnberg,

verbunden mit erstklassigem Hotel- u. Restaurationsbetrieb. Gründliche u. gewissenhafte Ausbildung für Hotelsekretäre, Direktoren, Hoteliers usw. im praktischen u. kaufmännischen Hotelwesen. Auch Damenkurse. Prospekte gratis und franko. Eintritt jederzeit. P 90

Reisebureau Born & Schottenfels,
nur Hotel Nassauer Hof. Telefon 680.

Die allgemeine Teuerung,

die auch die Butter geradezu unerschwinglich werden läßt,
hat einen kolossalen Umsatz in der beliebten Margarine-Marke

Wilhelmina

hervorgehoben. Wilhelmina ist vielfach glänzend begutachtet und bis in die ersten Kreise
:: hinein als vollendetster Ersatz für feinste Butter außerordentlich beliebt geworden. ::

Alleinige Fabrikanten:

Van den Bergh's Margarine-Gesellschaft m. b. H., Cleve am Niederrhein,
Größtes Werk der Branche.
Etablissements in Cleve, Rotterdam, London, Brüssel.

Vertreter für Wiesbaden: Heinrich Reinmuth, Wiesbaden, Luisenstraße 49.

II. literarischer Abend von Adolph Tormin.

Montag, den 20. November, präzis 7 1/2 Uhr (Saalöffnung 7 Uhr),
im Beethoven-Konservatorium, Luisenstr. 3 (Gartenhaus).
Rezitations-Programm: Henrik Ibsen: „Klein Eyolf“, Schauspiel.
Karten à 1 Mk. in der Hofbuchhandlung H. Standt, Bahnhofstr. 6,
und abends an der Kasse.

== Lutherfeier. ==

Wiederholung des Festspiels mit Orchestervorträgen des Streich-
Orchesters des Beethoven-Konservatoriums (Leiter: Herr Dir. Gerhard),
am Donnerstag, den 16. d. M., abends 8 1/2 Uhr,
in der „Wartburg“,
(Schwalbacher Straße 51).

Eintrittspreise: Numerierter Platz 2 Mk. (Karten bei Herrn W. W. Erkel,
Gde der Wilhelm- und Taunusstraße, 1. Platz 1 Mk., 2. Platz 50 Pf. (Karten
für 1. und 2. Platz bei den Herren Karl Koch, Papierhandlung, Gde Michaels-
berg, Kaufmann & Hans F. Gasser, Weißbier, 6 und Kaufmann A. Senne-
wald, Altmärkstr. 15).

Der Vorstand des Evangelischen Bundes,
Zweig Wiesbaden. F587

Freidenkerverein Wiesbaden. G. V.

Freitag, den 17. Nov., abends 8 1/2 Uhr,
im Saale der „Lage Plato“, Friedrichstraße 35:

Vortrag

des Herrn E. Vogtherr-Wernigerode. F311

„Der Zusammenbruch des Glaubens!“

Eintritt frei. Freie Diskussion.
Zur Deckung der Unkosten werden freiwillige Beiträge am Saal-
eingang entgegengenommen. Eine kleine Anzahl reservierter Plätze
à 50 Pf. ist vorgesehen.

Die Wunder des Lebens.

== Es gibt keinen Blutumlauf! ==

Vortrag von Naturforscher Jozek

Mittwoch, den 15. November, abends 8 1/2 Uhr, in der
„Wartburg“.

Karten 1 Mk. und 50 Pf. Vorverkauf im Vegetarischen Kur-
restaurant, Gde Taunus- und Geisbergstraße.

== Große Protest-Versammlung ==

Montag, den 13. November, abends 9 Uhr pünktlich, im oberen Saale
des „Friedrichshof“, Friedrichstraße.

Tagesordnung:
Der Hungersnotnimmel und die Eingriffe unseres löblichen
Magistrats in das Gewerbeleben und wo sind die zu suchen,
welche alle Bedürfnisse des Volkes ins unermessliche schrauben?

Redner:

Herr Dr. Otto Böckel, Michendorf (Mark).

Wir laden alle nationalgesinnten Männer und Frauen, den gesamten
Magistrat, sowie die Herren Stadtverordneten ergebenst ein.

Die vereinigten Geschäftsleute Wiesbadens.

Kein Gichtiker versäume

eine häusliche Trankkur mit
Assmannshäuser natürlichem Gichtwasser.

Rein natürl. Füllung, mit natürl. Kohlensäure angereichert.
Broschüre mit Heilberichten und Arzt-Gutachten frei.
Brunnenverwaltung Gichtbad Assmannshausen a. Rh.
Echtheit in hiesig. Mineralw.-Handl., Apothek. u. Drogerien.

A

Zeichnungen auf die bis 1922
unkündbare, mündelsichere

4 % Frankfurter Stadtanleihe von 1911

zum Emissionskurs von 100.75 %
werden bis spätestens 17. November 1911
provisionsfrei entgegengenommen von

Geb Brüder Krier,

Bank-Geschäft,
Wiesbaden, Rheinstraße 95.

heute eingetroffen
prima großfällende
Speisefertkartoffeln

28

Abf. 28 Pf.
Zettelfüllungen 51. 6 Pf.
Großholl. Bollheringe
10 Stück 55 Pf.

Schwante

Nachfolger,
59 Schwalbacher Str. 59.
414 Telefon 414.

Rindswürstchen

täglich frisch zu haben

Wiegerei Stern,
Mauergasse 21.

Weissenburger Hof,

Gde Weissenburg Str. und Schanzen-
Weg.

Donnerstag: Mehlsuppe,
wogu freundlichst einladet
Ang. Andr.

heute abend:
Mehlsuppe.

Gandmacher Wurst.
Billige Preise. B22306
Gödenstraße 30.

Allgemeiner Vorschuss- und Sparkassen-Verein

zu Wiesbaden.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Geschäftsgebäude: Mauritiusstraße No. 7.

Wir vergüten zur Zeit:

bei ganzjähriger Kündigung 4 %
bei halbjähriger Kündigung 3 1/4 %
gegen Schuldschein.
für Spareinlagen 3 1/4 %
für Guthaben in laufender
Rechnung zur Verfügung
durch Scheck und Steuer-
freie Platanweisung, pro-
visionsfrei 3 %

Wir berechnen zur Zeit:

für Vorschüsse 5 %
für Wechsel 5 %
für Kredite in laufender Rech-
nung 5 %
alles provisionsfrei
für An- und Verkauf von
Wertpapieren 1 %
Verschiedene Anlagewerte geben wir
provisionsfrei ab. F352

Verlosung.

Die Verlosung des St. Elisabeth-Vereins hier, findet am Donnerstag,
den 16. November d. J., nachmittags 2 1/2 Uhr, im Saale des katho-
l. Vereins, Luisenstraße 27, statt. Die Gewinne sind ebenfalls ausgeteilt
am Mittwoch, 15. Novbr., vorm. von 9-12 1/2 Uhr, nachmittags von 2-5 Uhr,
sowie am Donnerstag, 16. Novbr., vorm. von 9-12 Uhr. Auch sind Lose bafelst
noch zu haben.

Zu freundlichem Besuche ladet ergebenst ein

Der Vorstand.

Telephon Paul Beger, Telephon
1582, 1582,

gegenüber dem „Hotel Adler“, Langgasse 39, eine Treppe.

== Feine Mass-Schneiderei. ==

Lager echt englischer und deutscher Stoffe.

Chem. Reinigung • • • Färberei

L. Wissner & Wittkowsky,

Kirdigasse 48,

Taunusstrasse 5,

Nettelbeckstrasse 24.

Telephon 1062.

Telephon 1062.

1514

Frische Blumen und Pflanzen

ausserordentlich vorteilhaft.

Preise im Schaufenster.

Ernst Wahl,

1617

Wilhelmstrasse 40, Bahnhofstrasse 3.

